

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1879**

2.7.1879 (No. 79)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-933014](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-933014)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpns-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen
Langenstraße Nr. 76, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

Nr. 79.

Oldenburg, Mittwoch, den 2. Juli.

1879.

Zur Dienstbotenfrage.

(Schluß.)

Unser nächstes Mädchen führte den äußerst wohlklingenden Namen Minona. Nur mit Mühe können wir, meine Frau und ich, an diese kindlich weiche Seele zurückdenken. Als Minona drei Tage in unserem Hause war, trat Abends meine Frau zu mir in's Zimmer und sagte: „Bei Minona sitzt ein Soldat in der Küche. Soll ich das leiden oder nicht?“ „Das bedarf der Erwägung, liebes Kind. Liebele, wenn es eine solche ist, wollen wir im Hause nicht dulden.“ Wir riefen Minona herein und ich fragte sie in sehr barschem Tone: „Nun, Sie haben wohl Besuch erhalten?“ Da antwortete Minona: „Es ist mein Bruder bei der Infanterie, Herr Doktor, der gute arme Mensch freut sich wie närrisch, daß ich jetzt in einem so honetten Hause bin.“ Und das Mädchen wußte soviel Schönes von ihrem Bruder zu erzählen, daß wir eine wahre Freude an ihrer schwehlerischen Liebe hatten und meine Frau dem Infanteristen ein großes Stück Schinken auf ein großes Stück Butterbrod legte. Die geschwisterliche Zärtlichkeit war um so seltsamer, als Bruder und Schwester eigentlich gar keine Nehmlichkeit hatten, indem Minona krause schwarze Haare hatte, während der Soldat impertinent blond war. Einige Tage später lernten wir auch Minona's jüngsten Bruder von der Artillerie kennen, dem sie nicht minder zugethan war, und am Sonntag kam der Onkel Nachmeister bei den Dragonern. Montags überraschte mich meine Frau mit der Nachricht, daß in der vergangenen Woche ihr Haushaltsgeld um ein Erhebliches überschritten worden sei und deshalb um Vorschuß bitten müßte. Das war mir etwas auffällig und es ergab sich, daß die Ueberschreitung folgende vier Ursachen hatte:

- 1) die von uns geübte Gastfreundschaft an den beiden Brüdern und dem Onkel (Schinken, Wurst, Butterbrod und Bier);
- 2) Verlust eines Kalbsbratens, den die Nachbars-Kage durch's offene Fenster aus der Pfanne geholt (laut Minona's Aussage und zwar am Tage des ersten Besuchs);
- 3) Räthselhaftes Zerspringen und vollständiges Aus-

laufen einer Flasche Rothwein (laut Minona's Aussage, und zwar am Tag des zweiten Besuches);

- 4) Verlust eines halben gebratenen Huhnes durch den räuberischen Fudel des Hausherrn auf dem Wege durch die geöffnete Küchentür (ebenfalls laut Minona's Aussage, und zwar am Tage des dritten Besuches).

Obgleich wir weit entfernt waren, die unter 2.) 3.) und 4.) aufgezählten Unglücksfälle in irgend welche logischen Zusammenhang mit den Besuchen zu bringen, gab uns die Geschichte doch viel zu denken. Barbaren wären wir ja gewesen, wenn wir dem Mädchen seine zärtlichen verwandtschaftlichen Triebe hätten verargen wollen, aber der Ausfall in unsern täglichen Ausgaben war nun einmal constatirt und mußte, wenn in unserer jungen Haushaltung Ordnung bleiben sollte, zum Verschwinden gebracht werden. Als am Dienstag ein Bettevater vom Train sich in der Küche zeigte, beschloßen wir einstimmig, Minona freundlichst um Auskunft über die Ausdehnung ihrer Verwandtschaft zu befragen, eventuell dieselbe der Kürze halber um zeitweise Ueberlassung ihres Stammbaumes zu bitten, an welchem die mit militärischem Rang und Tugenden ausgezeichneten Verwandten durch ein rothes Kreuz kenntlich gemacht sein sollten.

Während wir noch bei der Berathung saßen, erhob sich draußen in der Küche ein starkes Durcheinanderreden von streitenden Stimmen und heftiges Säbelgerassel. Rasch eilte ich hinzu und kam gerade noch recht um zu sehen, wie der Dragoner kraft seiner wachmeisterlichen, vermutlich auch oheimlichen Autorität den Bettevater vom Train sowohl als auch die Brüder von der Infanterie und von der Artillerie zur Thür hinauswies. Minona sah in der Ecke und weinte. Da ich mich in eine so intime Familienangelegenheit nicht mischen wollte, zog ich mich zurück und die Sache wäre ganz gut gewesen, wenn nicht andern Tages der Hausherr Veranlassung genommen hätte, mich wegen des lärmenden Vorfalles zu Rede zu stellen und mir wiederkehrenden Falles sofortige Kündigung in Aussicht zu stellen. So blieb mir nichts übrig, als abermals unser Mädchen zu opfern. Reich beschenkt verließ Minona unser Haus, tief bedauert von uns ob der feindseligen Verwandtschaft. Ob sich Onkel, Bettevater und Brüder schließlich versöhnt und was eigentlich der Grund ihrer Entzweiung war, darüber habe ich niemals etwas gehört.

Nun, verehrteste Leserinnen, ich habe Ihnen von einundzwanzig Dienstboten gesprochen und Ihnen bis jetzt erst die Geschichte von dreien erzählt. Es würde wahrlich zu weit führen, wenn ich so fortfahren wollte — erlassen Sie es mir für heute, von Karoline, Gertrud, Christine, von Marie, Philippine, von Hanne, Sanne, Ranne, von Nide und Babette und von all den Andern zu erzählen. Je mehr Erfahrungen meine Frau und ich zusammen machten, desto humaner und toleranter wurden wir. Heute herrscht Sophie XXII. in unserm Hause, Sophie die „Perfekte.“ Sie „herrscht“ in des Wortes verwegener Bedeutung schon seit dem 1. Mai, also — ich sage es mit Stolz — seit über 8 Wochen und es hat allen Anschein, als ob sie sich noch länger uns erhalten wolle.

Wir haben uns noch nie so wohl gefühlt wie heute. Meine Frau betritt die Küche nicht mehr, da Sophie dies nicht wünscht; wir ehren das Ehrgefühl dieses Mädchens, ist ja doch die Küche ihr Departement. Nur des Morgens hat meine Frau nach besonderer Vereinbarung das Recht, den Kaffee zu kochen, worauf sie Sophien weckt. Für die Ausgänge halten wir ein Kaufmädchen und für die Reinigung der Zimmer eine Aufwartefrau. Nach Tische geht Sophie spazieren oder empfängt den Besuch ihrer Freundinnen. Großartig ist sie an den Markttagen, sie verschmähst es vollständig, mit meiner Frau abzurednen. Obgleich Schweinstöckel, Sauerkohl und Klose ihre Leibspeise ist, bringt sie uns dieselben höchstens dreimal in der Woche auf den Tisch, wogegen sie unsern Wünschen hie und da auch gerne Rechnung trägt. In der ersten Zeit, als meine Frau unkluger Weise gegen einige Anordnungen Sophiens anzukämpfen versuchte, sagte diese in würdigem festen Tone: „Wenn's der Madam nicht recht ist, so kann ich ja gehen!“ und dann bekam sie vor schmerzlicher Alteration über die Bekämpfung ihrer vortrefflichen Eigenschaften Schwäche in den Beinen, schloß sich in die Küche ein und lud sich einige stärkende Pfannkuchen. Seither ist meine Frau einsichtiger geworden und läßt die brave Sophie ihre Wege gehen und, wie gesagt, wir fühlen uns recht wohl dabei.

Daraus mögen Sie Folgendes lernen, verehrteste Leserinnen: Ueben wir nur Humanität und Toleranz, und die Dienstbotenfrage ist gelöst! Womit ich bin

Ihr ergebenster Meyer.

Herz und Bühne.

Eine Episode aus dem Theaterleben. Von C. G.

(Fortsetzung.)

„Gustav durfte wohl glücklich im Besitz solchen Schatzes genannt werden, ja — und er war's auch.“

„Indes schwinden die Interimsstage vorüber. Wir hatten schlechte Geschäfte gemacht und entkamen nur eben mit heiler Haut einem gänzlichen Bankrott, das heißt, wir konnten gerade noch eben noch unsere Rückreise nach Glogau ermöglichen. Was that aber uns das?“

Macht mein Glück im Norden Pause,
Ist der Süd mein Vaterland!

fangen wir jungen Leute, als wir, von A . . . abdampfend, aus dem Waggon dritter Klasse statt unserer Taschentücher fünf leere Geldsäcke zum fare well schwenkten.

Die Sommerjaison nahm ihren Anfang, ihren ruhigen Fortgang, ihr sanftes Ende. Das glückliche Verhältnis zwischen uns Dreien dauerte fort. Gegen Mitte September siedelten wir, die T . . . 'sche Gesellschaft, nach Z. über. Der gute T . . . war als Director ein entschiedener Pechvogel. Verstand er nun sein Geschäft nicht, oder war er so indolent und faumselig, oder lieb er sich als ein gutmüthiger, schwanker Charakter von allen ihn umgebenden, sich oft durchkreuzenden Einflüssen beherrschen, wer weiß? wahrscheinlich aber wird es der Verein aller drei Ursachen gewesen sein, der den raschen und unvermeidlichen Ruin seiner Direction bald zur Folge hatte.

„Die beiden letzten Winter waren recht unheilvoll für ihn gewesen. Diesen Sommer hindurch hatte sich's, wie man sagt, gemacht; allein jeder Ueberschuß der Kasse mußte ja sofort ein altes Loch stopfen helfen, und so hatte er im Grunde auch jetzt nichts. Als die Sommerjaison schloß,

verließ uns eine bedeutende Zahl Mitglieder, denen vermuthlich etwas schwante; die Completrung konnte so rasch nicht geschehen, und so hielten wir in Z . . . einen fast kläglichen Einzug. Das war eine schlimme Vorbedeutung.“

„Allein, Dank der unverwundlichen Theaterlust seiner lieben Bewohner, traf das leicht zu Befürchtende noch nicht ein: unsere Gesellschaft ergänzte sich zur Noth noch früh genug, um den ersten Eindruck vergessen zu machen: die Einnahmen fielen Abend für Abend brillant aus, und der arme, gute Kerl von Director konnte sich's nach langer Fastenzeit wieder einmal schmecken lassen. Ach! die Herrlichkeit dauerte leider nicht lange; es war wie das letzte helle Aufblitzen einer verlöschenden Kerze, wie ein freundlich purpurnes Abendroth, auf welches finstere Nacht folgt.“

„Und es war auch in der Natur so. Der October-Nachsommer hatte sich noch niemals so warm, so heiter, so sonnig angelassen wie diesmal. Und wie genossen wir ihn! Wie vergnügt schweiften wir in großen Trupps oder auch wir Drei nur auf den grünen, laubbekränzten Hügelkammen umher, welche das freundliche Thalstädtchen rings in malerischer Anmuth umgaben.“

Auch dies nahm ein Ende. Bald meldeten sich Nachfröste als die Vorboten des Winters. Darauf begannen die Berge sich in weiße Reifdecken zu hüllen. Die Sonne ward müde und schloß langsam ihr Strahlauge und zog die grauen Nebelvorhänge vor ihr Bett, um zu schlafen. Und als das zitternde Herbstlaub nicht mehr vom Lichte geküßt ward, fiel es todtdleich von den Zweigen und bedeckte in bleichrothen Streifen die Bergpfade und raschelte unheimlich, wenn der Fuß eines vereinzelt Wanderers darüber hinschritt. So brach der Winter herein. Bald wirbelten dicke Schneeflocken an den kahlen Bergwänden herab, und wie eine weiße Leichendecke legte er sich über die grauen und rothen Häuserdächer der Stadt und über die einsamen Straßen. Und alle Lust, alles Glück nahm Abschied!

„Wir waren zwei Monate in Z . . ., da erkrankte

Emma. Eines Abends hatte sie anstrengend getanzt. — Wie? getanzt? fragen Sie. Ja, auch das! Auch Ballettweu war Emma: sie war eben Alles, sie war ein Wunderkind! Die schillernde Mannigfaltigkeit ihres Talents hatte sich erst Anfangs unsers Aufenthalts in Z . . . so recht kundgegeben. Obwohl nur für das Fach munterer Liebhaberinnen engagirt, war sie in jenen Tagen, da die rathlose Direction an diesem empfindlichen Mitglieder-Mangel litt, bald für eine fehlende Heldin, bald für eine entwichene Salon- und Anstands-dame, bald für eine noch nicht eingetroffene Sou-brette bereitwilligt eingesprungen. Und Alles was erstaunt, Alles mußte bekennen, daß die hier und da empfundene Lücke ja auf einmal gefüllt sei. Erst machte man die überraschende Wahrnehmung, daß sie eine gar allerliebste Stimme habe, daß ihr Liebervortrag von einem höchst anmuthigen Reize umhaucht sei. Dann spielte sie einmal in der bekannten Farce „Mein Name ist Meier“ die bekannte Paraderolle. „Ah, ah!“ stammelte man da allseitig, „ah! die Kleine tanzt auch? und wie tanzt sie!“

„Und das Staunen ward zum Entzücken, und das Entzücken zum Rausche, und der Rausch zum fiebrischen Verlangen, das Wunder öfter zu sehen, und die Kasse stand sich sehr gut dabei; der schlaue Z . . . war wohl die Woche zweimal mit der Bitte zur Hand: „Nicht war, Emmchen, morgen tanzen wir wieder!“ Und die Gute that es, obwohl ihr die Extra-Ausgabe für Ballettschuhe nicht einmal rememirt ward. Das, Freund, ist eine alte Geschichte! „Dank vom Hause Habsburg?“ Ja, das gute Kind hätte nur jetzt einmal nicht tanzen wollen, wer weiß, ob's ihr nicht gar noch als Contractbruch wäre ausgelegt worden?“

„Nun also eines Abends, es war ein recht schneidendes Frostwetter draußen, hatte sie sich matt und heiß getanzt, und, ohne sich abzukühlen, war sie, unbefonnen genug, rasch in die raube Nachtluft hinaus getreten: die Folge war eine starke Erkältung, an der sie acht Tage lang zu Bett lag.“

Rundschau.

Der Kaiser erledigt in Ems mit gewohnter Pünktlichkeit alle Regierungsgeschäfte, besucht das Theater, macht Spaziergänge und zieht täglich distinguirte Personen zur Tafel. An dem gestrigen Diner nahmen der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General von Schweinitz, die Generale v. Goeben und v. Bose und der Prinz von Reuß, Commandeur des Königs-Husaren-Regiments, Theil. — Auf Anordnung Sr. Majestät sind die anlässlich des jüngsten Jubelfestes eingegangenen Adressen dem Publicum zugänglich gemacht worden; dieselben sind im Schloß im Garde du Corps-Saale öffentlich ausgestellt. — Der Kaiser hat für die Errichtung eines Denkmals in Landeshut für den verstorbenen Oberpräsidenten Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode einen Beitrag von 1000 Mark angewiesen. Die Enthüllung des Denkmals wird am 2. September stattfinden.

Die **Tabaksteuer-Commission** nahm für ausländischen Tabak einen Zoll von 85 Mk. pro 100 Kilo und 45 Mk. Steuer für inländischen Tabak mit 17 gegen 11 Stimmen an. Für Cigarren und Cigarretten wurde ebenfalls der Zoll von 270 Mk. und für andere Tabakfabrikate auf 180 Mark für den Doppelcentner mit 15 gegen 11 Stimmen angenommen.

Der Horizont der **auswärtigen Politik** ist nicht wolkenlos. Das Fernbleiben des Russischen Kaisers von Berlin und von Deutschland ist ein Vorgang, der eine unbestreitbar politische Bedeutung hat. Kaiser Alexander ist in diesem Frühjahr in Berlin von seinem kaiserlichen Heim sehr sehnsüchtig erwartet worden, und es fehlt nicht an greifbaren Anzeichen, daß auch der Czar persönlich zu kommen wünschte; wenn er trotzdem nicht kam, so hielten ihn politische Gründe zurück. Man wird nicht mit Unrecht das Drei-Kaiser-Bündniß als fraglich geworden betrachten dürfen; wenigstens werden sich die laut gewordenen Zweifel schwerlich durch offiziöse Schönplasterchen heben lassen. Es liegt eine drückende Temperatur über den höchsten politischen Kreisen; man wird gut thun sich dies zu vergegenwärtigen, ohne daß man etwaigen Angaben von Anbahnung russisch-französischer Allianzen und dergl. mehr — Glauben beizumessen braucht!

Im **Reichstage** bereiten sich stürmische Debatten vor, die letzten Tage in der Tariscommission lassen dies mit ziemlicher Gewißheit voraussehen. Die Fragen der constitutionellen Garantien werden noch einmal die Gegensätze scharf an einander gerathen lassen und hier erwartet man auch das Eingreifen des Fürsten Bismarck in die Debatten, von denen er sich wohl sonst fern halten wird. Hat man sich schließlich über den Tarif geeinigt — und seine Annahme, einschließlich erhöhter Kornzölle — ist schon heute sicher — dann wird man wenig mehr danach fragen, was von den übrigen zahlreichen Vorlagen noch zu Stande kommt, und die Session schließen. Das Resultat ist schon heute sicher, es fragt sich nur, ob und wie lange man noch an langen, nutzlosen Reden Gefallen findet.

Während der ganzen Tarif-Berathung kursirten Gerüchte über den **Rücktritt verschiedener Minister**. Zumeist war von den Herren Falk und Friedenthal die Rede. Der Abgang des letzteren wurde zuerst erwartet. Beiden wird es der Finanzminister Hübner zuvor thun. Er hat bereits seine Entlassung eingereicht. Das wird gewiß alle Welt verstehen; als er das Portefeuille der Finanzen übernahm — nach Camphausen — hat es dafür auch Niemand verstanden!

Seit einer Reihe von Jahren hat Berlin den **Fürsten Bismarck** nicht so tief in den Sommer hinein gefesselt, als in diesem Jahre. Wie es scheint, denkt der Fürst auch nicht daran, vor dem Schluß des Reichstages, der noch in längstens 3 Wochen zu erwarten ist, Berlin, wenigstens auf längere Zeit zu verlassen. Trotz alledem fühlt sich allem Anschein nach der Fürst wohl und kräftig, seitdem die „Frictionen von oben herab“ ein Ende haben und nur der

Kampf mit dem Reichstage bleibt, der bei seinem Naturell wohl mehr nährend, als zehrend wirkt.

Der **Möler Paulsen** ist gegenwärtig mit der Anfertigung eines Delgemäldes, das des früheren Präsidenten des Reichstages, Oberbürgermeisters **Max v. Forckenbeck**, beschäftigt, welches, wie wir hören, die nationalliberale Partei zu Ehren der langjährigen Thätigkeit Forckenbecks als Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses und des deutschen Reichstages anfertigen läßt, und welches in dem Fractionszimmer dieser Partei im Reichstagsgebäude nach seiner Vollendung seinen Platz finden soll. Das Bild stellt Forckenbeck in lebensgroßer ganzer Figur als Präsident des Reichstages dar, am Präsidententisch stehend, auf welchem man die Attribute der Präsidentenschaft — die Verfassung, Geschäftsordnung, die Glocke und auch die bekannte Schnupftabaktschale erblickt, welche seiner Zeit die Schriftführer ihrem Präsidenten verehrten. Das Bild, obgleich noch nicht ganz vollendet, zeigt schon jetzt eine frappante Ähnlichkeit der Gesichtszüge.

Die **Bonapartisten** sind immer noch ohne Führung. Das Testament des Prinzen Napoleon kann erst heute veröffentlicht werden, da Pietri die Schlüssel zu dem Pulte hat, in welchem es eingeschlossen ist und derselbe erst heute von Corsika nach Chislehurst zurückkehrt. Nouher befindet sich bei der Kaiserin, deren Zustand zu großen Besorgnissen Anlaß giebt. Die Königin Victoria stattete derselben einen Besuch ab. Wenn nicht der Prinz in seinem Testament eine andere Verfügung getroffen hat, hat Prinz Jérôme die meiste Aussicht, als Führer des Bonapartismus proclamirt zu werden. Der feierlichen Messe für den verstorbenen Prinzen in der Kirche St. Augustin wohnten der Prinz Jérôme, dessen Söhne, die Prinzessin Mathilde, die Königin von Spanien, das diplomatische Corps, die hervorragendsten Bonapartisten, so wie eine sehr große Volksmenge bei.

Der Fürst von Bulgarien befindet sich augenblicklich in **Rom**. Er wurde vom König und der Königin unter Erweisung fürstlicher Ehren empfangen. Zu seinen Ehren fand am Freitag im Quirinal ein Diner statt, zu dem die Minister, das diplomatische Corps eingeladen waren. Der Fürst besuchte die Botschafter der Großmächte und empfing den Ministerpräsidenten Depretis und Tournelli in Audienz.

Der **Rhedive Ismail** hat auf Befehl der Pforte die Regierung niedergelegt. Erbprinz Tewfik wurde am 26. in Anwesenheit der diplomatischen Vertreter der Mächte auf der Citadelle von Kairo zum Rhedive ausgerufen. Gleichzeitig mit dem Absetzungsferman des Sultans erschien ein Erlass, der die Aufhebung des Fernans von 1873 decretirte, demzufolge dem Rhedive namentlich in Finanzangelegenheiten gewisse Prärogative eingeräumt waren. Dieser Schritt wird als gegen die Politik Frankreichs und Englands angesehen. Rußland ist, wie von Constantinopel aus gemeldet wird, mit der Absetzung Ismail's durchaus nicht einverstanden. Der Botschafter Labanoff erklärte dem Großvezir, daß er dem Sultan rathe, dem Verlangen der Westmächte nicht nachzugeben. Daß dies dennoch geschehen wird, allgemein als eine diplomatische Niederlage Rußlands angesehen. Die Civilliste Ismail's ist auf 50,000 Pfd. Sterling normirt worden, jeder seiner Söhne erhält 12,000 Pfund. Der entronnte Rhedive begiebt sich nach Constantinopel. Der auf Aegypten bezügliche diplomatische Schriftwechsel wird am Montag dem englischen Parlament vorgelegt werden. Der englische Schatzkanzler Northcote constatirte im Unterhause das Einvernehmen Deutschlands, Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Italiens bei der gemeinsamen Action. Sich über die Ansichten Rußlands auszulassen, erklärte er für unzweckmäßig.

Locales und Correspondenzen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben dem Oberhausmarschall von Grün in Oldenburg die erbetene Erlaubniß zur Annahme und Anlegung des von Seiner

Majestät dem Kaiser von Rußland demselben verliehenen Weißen Adler-Ordens zu ertheilen geruht.

Heute Morgen 7 Uhr 40 Minuten ist Seine Kaiserliche Hoheit **Prinz Peter von Oldenburg** von Schloß Rastade wieder abgereist und hat sich zunächst von Oldenburg aus nach Bremen begeben.

Heute gab der langjährige Nendant der „Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft“ Herr **S. T. Victors**, welcher in den wohlverdienten Ruhestand tritt, seinen Dienst an seinen Nachfolger, Herrn Otto Mencke, ab. Letzterer Herr ist bisher bei einer Berliner Versicherungs-Gesellschaft thätig gewesen und steht mit Zuversicht zu erwarten, daß derselbe im Sinne und Geiste seines Herrn Vorgängers die Interessen der Gesellschaft nach jeder Richtung hin gewissenhaft wahrnehmen wird. Herr Victors wurde bei seinem Ausscheiden von der Direction im Namen der Gesellschaft als Anerkennung für treugeleistete Dienste ein großer silberner Pokal überreicht. Dieser Pokal, ein wahres Kunstwerk, ist in Berlin angefertigt worden und enthält eine entsprechende Widmung.

Unter Leitung des königlichen Musik-Dirigenten Herrn **Hüttner** wurde von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 dem Herrn Hauptmann Kellner, an der Bahnhofstraße wohnhaft, heute ein solennes **Morgenstückchen** dargebracht. Unter den verschiedenen vortragenen Musikstücken ragte als hoch interessant ein Marsch hervor, welchen Herr Hüttner nach Bayerischen Melodien componirt hat. Vielleicht ist der Herr Componist so freundlich, diesen in der That herrlichen Marsch in seinen Abonnements-Concerten auf dem Ziegelhof noch öfterer zu Gehör zu bringen. Wir wollen wenigstens hiermit diesen Wunsch ausgesprochen haben.

Programm zu dem heute, Dienstag, den 1. Juli, Abends 7 1/2 Uhr, zum Besten des „Elisabeth-Kinder-Krankenhaus“ stattfindenden **Kirchenconcert**:

1. „Sonate“ für Orgel von Mendelssohn.
2. „Kirchenarie“ von Stradella.
3. „Arioso“ für Violine und Orgel von F. Nieß.
4. „Arie“ aus dem „Elias“ von Mendelssohn.
5. „Bühnlied“ von Beethoven.
6. „Arie“ mit obligater Violinbegleitung von S. Bach.
7. „Andante“ für Orgel von G. Merkel.
8. „Titanen“ von F. Schubert.
9. „Die Allmacht“ von F. Schubert.
10. „Postludium.“

Zu Betreff dieses Concerts wurde uns heute Mittag die erfreuliche Mittheilung, daß der Billetverkauf zu demselben außerordentlich günstig wäre und daß man einem guten Ertrage für den wohlthätigen Zweck entgegensehen dürfe.

Wie uns berichtigend mitgetheilt wird, war der Verfasser des Correspondenz-Artikels aus Ellenserdamm in Nr. 76. d. Bl., betreffend das **Zurückbleiben von Schülern** des Gymnasiums bei dem kürzlich gemachten Ausfluge nach dem Bockhorner Urwald, insofern falsch unterrichtet, als jene Schüler nicht auf Stroh schlafen mußten, sondern von dem Herrn Wirth S. in Ellenserdamm in sehr liberaler und besorgter Weise Matrasen und Schlafdecken herbeigeschafft wurden, so daß die Knaben das gewohnte Bett kaum vermist haben werden. Im Interesse des Herrn Wirths S. in Ellenserdamm war es uns eine angenehme Pflicht, die obige berichtigende Mittheilung veröffentlichen zu können.

Der **Oldenburger Kriegerbund**, der sich aus etwa 40 Vereinen des ganzen Herzogthums zusammensetzt,

Wir waren sehr besorgt. Gustav war fast stündlich bei ihr. Auch ich kam zuweilen, wenn mir allein — Gustav und ich bewohnten ein Zimmer — zu bang ward. Da hatte ich denn unter Anderm auch die Entdeckung gemacht, daß Emma trotz der hübschen Gage, welche sie bezog, sehr eingeschränkt lebte, daß sie oft statt eines ordentlichen Mittagsmahles mit einem Stück einfachen Butterbrodes vorlieb nahm.

„Warum das?“ fragte ich betroffen ihren Bräutigam, ihn beiseite nehmend.

„Ach, seufzte der, wie oft hab' ich ihr das schon vorgeworfen! Zwei Drittel ihres Einkommens schickt sie regelmäßig nach Haus an die Mutter! Wozu das? Die Alte ist eine tüchtige Schauspielerin, sie könnte Engagement nehmen, allein sie mag nicht. Bequemer ist's ihr, auf der Bärenhaut zu liegen und von dem Schweiß ihrer gehorsamen Tochter sich füttern zu lassen. Emma verliert auch kein Wort darum, und will ich einmal vernünftig sein und ihr zureden, da wird sie böse, schilt mich herzlos und so weiter. Was ist nun zu thun?“

„Gutes Kind! dacht' ich, und mein Auge hing mit Mühsung an den bleichen kranken Engel, der mir von seinem Bett aus, als ich ging, lächelnd die Hand reichte.“

„Unsere Tage in L. . . waren gezählt. Mit Emma besserte sich's gottlob! wieder; ihre Munterkeit kehrte zurück; sie entzückte das Publikum noch ein paar Mal durch ihr Spiel; dann nahmen wir Abschied. — Es war ein heller, frischer Decembertag, als wir unsere Fahrt nach N. . . das etwa 7 Meilen weit unser nächstes Ziel war, antraten. An eine Eisenbahnverbindung zwischen den beiden Städten, an eine directe wenigstens, ist wohl noch heute nicht zu denken. Unsere Effecten waren daher sammt einer Anzahl Directions-Kisten und Kästen, Decorationen u. s. w. Tages vorher auf zwei gewaltig breiten und hohen Lastwagen in dem bekannten langsamen Fuhrmannstrott abgegangen. Wir selbst fanden uns heut Morgens in aller Frühe vor dem „Schwarzen Bären“ ein, auf dessen geräumigem Hofe schon

ein paar langer, schwerfälliger, vielfögiger Planwagen bereit standen, unsere an die zwanzig Köpfe starke Gesellschaft in sich aufzunehmen. Solche Reisen haben, so lange man jung ist, immer etwas Anziehendes. Welch ein lärmendes, buntes, lustiges Durcheinander, welch ein Chaos der Leiber, und welche Harmonie der Seelen tritt da gleichzeitig zu Tage!

„Droben in der Wirthsstube, um den runden Tisch, der mit Keisesäcken, Gutschachteln, Provianttaschen, Tuchbündeln, Plaids, Ueberziehern, Damenhüten und allem möglichen Wegbedarf überfüllt ist, sitzt schon eine große, bunte Gesellschaft von Herren und Damen beisammen. Kinder drängen sich hindurch, tasten über den Tisch weg, um ein Butterbrod oder ein Stück Zucker zu erhaschen, das von dem Kaffeebrüder Mamas erübrigt. Ein decolletirtes, noch halb verschlafenes Dienstmädchen bringt ein paar Tassen warmer Milch für die Kleinen. Monsieur Louis, der allzeit fidele Kellner, stürzt dienstfertig hinter Büffet, um dem Wunsche unseres Heldenwaters: „Einen Nordhäuser bei die Kälte!“ gehorsamst nachzukommen. Der Director reimt, den Hut auf dem Kopf, die breite, offene Brieftasche in Händen, rechnend und zählend, die prüfenden Augen in alle Winkel werfend, aus und ein und ein und aus; was er eigentlich sucht, was ihm fehlt, was er zu inspiciern hat, Niemand weiß das; aber seine Würde verlangt's, er muß hinten und vorn sein! — Eben eilt Louis, um noch ein Gläschen Jamaica für den Heldenpapa als höchst nöthigen Heiserlöcher zu besorgen, zur Thür hinaus; Stimmengewirr, lustiges Grüßen schallt von da draußen; dann erhebt sich eine komisch klagende Stimme auf dem Hausflur:

„Mich hat das unglücksel'ge Weib vergiftet mit ihren Thränen!“

„Daran kenn' ich ihn, unsern ewig fangeswüthigen Komiker!“

„Perioden, ich möcht' sagen, quartalweie hat er so sein Leib- und Magenlieb, mit dem er aufwacht und sich zu Bett

legt. Seit Michaelis a. c. wird obiges „Unglücksweib“ nach Schubert'scher Melodie von ihm „Stund' um Stund' und zwar, de jure et facto, da sie ja eine Giftmischerin ist, gerädert, will sagen abgeleiert.“

„Und nun reißt er die Thür auf, noch den letzten Thränenriller zwischen den Zähnen verhallen lassend, und da steht er, in breiter Majestät, den Kaffor schief auf dem Haupte, den dickwollenen Radmantel malerisch über die Schulter geschlagen, die dicke Weinrebe wie einen Scepter in der Rechten, mit den kurzen Krummbeinen, dem vollen Spitzbauch, dem röstlichen, langnasigen, lächelnden Antlitz einem Theristes gleichend; o, er ist ein Kerl, dem die holde Muse, glaub' ich, sein Hanswursten-Patent schon in die Wiege gelegt hat! „Guten Morgen, Kinder!“ ruft er. „Guten Morgen!“ die allseitige Antwort. „Also die Kameele sind bereit!“ recitirte er mit Pathos, „auf denn, nach Moska! — aber erst Moska! He, Louis — Louis!“ und indem er sich breit in ein Sophaede hinein wirft und seinen Reiseranzgen abschleudert, schnarrt die aufgezoogene Leier von Neuem:

Das Meer erglänzte weit hinaus — in infinitum.

„Neue Ankömmlinge, neues Gewirr, bis das Directionshorn endlich zum Ausbruch bläst, — ich überlasse es Ihnen selbst, Freund, sich dies bunte Karavaneentableau deutlicher auszumalen.“

Die Reise ging trefflich und ohne ein Abenteuer von Statten. Ein warmblütiger Humor und die wandernde Kumpfsache die ihn dann und wann anfachte, hielten dem rauhen Frostwetter tapfer Stich. Man sang, pfiß, lachte und lärmte durcheinander; ein paar Kohlbauern, die des Weges daherfuhren, mußten glauben, Beelzebub mit seinen Heerschaaren sei im Anzuge.

(Fortsetzung folgt.)

feiert alle Jahre ein Stiftungsfest, dem dann Tags zuvor eine Delegirtenversammlung vorausgeht. Im vorigen Jahre fand das Fest in der Stadt Oldenburg statt und erfreute sich reger Theilnahme und wärmster Sympathie in allen bürgerlichen Kreisen. Der damals im Freien, unter den grünen Bäumen des Ziegelhofs abgehaltene Feldgottesdienst mit seiner herrlichen Festeude ist noch in aller Gedächtnis. In diesem Jahre findet das Fest in Westerstede, dem Hauptorte des grünen Ammerlandes, statt. Als Festtag ist der 6. Juli, als Tag der Delegirtenversammlung der 5. Juli festgesetzt. Für den Delegirtenstag sind bereits 80 Delegirte angemeldet. Das Festprogramm ist folgendes: Sonntag, den 6. Juli nach Ankunft des Zuges begeben sich die Festtheilnehmer mit Musik nach dem schön belegenen „Herrentamp“ in Burgforde, woselbst der Feldgottesdienst stattfindet, danach Festmarsch durch den Ort, dann Festessen im Vereinslocal; Nachmittags Concert im schönen großen Garten des Hotel Busch.

Der in Bremen erscheinenden, von uns schon mehrfach lobend erwähnten gemeinnützig-unterhaltenden Wochenschrift „Nordwest“ schreibt man aus Oldenburg:

„Die diesjährige große **Geflügelausstellung** zu Oldenburg, welche in den Tagen vom 8. bis 11. Juni stattfand, hat sowohl betreffs den Reichhaltigkeit und Gediegenheit ihres Materials als auch hinsichtlich ihrer praktischen Anordnung, namentlich aber betreffs ihres wissenschaftlichen Interesses ihre beiden Vorgängerinnen weit übertroffen. Der Besuch der Ausstellung war denn auch ein über Erwarten guter, so daß jeden Tag über 500 und am letzten Ausstellungstage über 1200 Eintrittskarten sind verausgabt worden. Namentlich interessirte die Besucher eine aufgestellte Brutmaschine, welche sich in Thätigkeit befand und gleich am Abend des ersten Ausstellungstages 7 Küken ausgeschlüpft ließ. — Nicht minder interessant war die Ausstellung zweier zur Ausstellung gesandter Sammlungen von Brieftauben, deren erste ihren Heimatsort (Nordenkirchen) in etwa 35 Minuten, die zweite den ihrigen (Pöhsneck in Sachsen) in etwa 8 Stunden erreichte.

Der Verein für „Vogelschutz, Geflügel- und Singvogelzucht“ hat sich durch diese dritte Ausstellung um die Züchtung der Geflügelzucht ohne Zweifel wieder sehr verdient gemacht; es ist nach verschiedenen Seiten hin gute neue Anregung gegeben, die hoffentlich reiche Frucht tragen wird. Auf einem andern Gebiete bedürften wir nach unserm Dafürhalten noch fast mehr der Anregung und des Auftrüttelns aus gedankenlosem Schlendrian: auf dem Gebiete des Gartenbaus, speciell dem des Gemüsebaus. Hinsichtlich des Gemüsebaus sieht es nämlich in der Umgebung Oldenburgs noch höchst kläglich aus; von rationellem Fortschritt ist hier eigentlich so gut wie gar nicht die Rede. Wer das etwa bestreiten wollte, der sehe sich einmal auf dem Gemüsemarkte der Stadt Oldenburg um, und vergleiche dann, was er in dieser Richtung in anderen Städten (Bremen, Hannover u. s. f.) schauen kann. Was ist bei uns für gewöhnlich auf dem Wochenmarkte an Gemüse anzutreffen? Die gangbarsten Suppenkräuter und einige heimische derbe Kohlarten, wenn einer lange genug wartet, allerdings auch noch Radies, Kopfsalat und Erbsen, dann Bohnen und Kartoffeln. Das ist den Frühling und Sommer hindurch das stehende Material, nicht eher und nicht besser, wie der Bauer für sich zu pflanzen und zu säen von Vater und Großvater gelernt und seitdem geübt hat. Daß der Gartenbau namentlich in der Nähe der Städte ein eintägiges Gewerbe für sich allein sein kann, wenn er den Anforderungen der Zeit entspricht und ihre Hilfsmittel sich dienstbar zu machen weiß, das will noch Niemand recht glauben. Da müssen unsere Landleute in der Nähe der Stadt noch viel lernen, ehe sie das leisten, was man in dieser Hinsicht in anderen Städten leistet. Hier könnten Ausstellungen viel Anregung und Belehrung schaffen. Bis dahin aber wird der Handel mit holländischem Gemüse hier blühen und viel Geld ins Ausland gehen, das hier auch zu verdienen wäre. D. M. B.“

In Eisenach tagen vom 30. Juni Morgens an die **Vegetarianer**, d. h. die Leute, die grundsätzlich weder Fleisch, noch Bier und Wein und überhaupt weder etwas vom Thier, noch Gährendes und Gekochenes, sondern nur Mehlspeise, Obst, Gemüse, Milch und dergl. genießen und behaupten, das sei die naturgemäße Lebensweise. In ihrer Versammlung legen sie ihre Grundsätze öffentlich dar und zeigen sie Mittags praktisch bei ihrem Festmahle und haben zu beidem, zur Versammlung und zum Festmahle, Jedermann eingeladen, damit Jedermann sehen kann, was ein Vegetarianer ist, und wie er lebt und mit der Ueberzeugung heimkehrt, daß ihr Name nicht vom Vegetiren herkommt. Ihr Vorstand und Sprecher ist der bekannte Prediger Ed. Balzer in Nordhausen, der ein lebendiger Zeuge ist, daß Fleisch nicht zum Geiste gehört und Beifsteak nicht zum Leben und Gesundsein.

Am 16. Juni wurden im Auftrage verschiedener rheinischer Brieftaubenzuchtvereine auf dem Merseburger Bahnhofe 1500 Stück **Brieftauben** nach Elberfeld, Barmen u. abgelassen. Um 5 Uhr Morgens flogen dieselben dort auf, um 9 Uhr, also 4 Stunden nachher, trafen die ersten in Elberfeld ein.

Seltene Blüthe. Dem Kunstgärtner Schröder in Wüsterwaldsdorf ist es nach vieler Mühe gelungen, eine in Deutschland höchst selten zur Blüthe gebrachte Pflanze, die Niesenkülie vom Himalaya (Lilium giganteum) zum Blühen zu bringen. Dieselbe gewährt mit ihrem Blüthenstand und ihren fünf auf einem drei Meter hohen Blüthenstange prangenden herrlichen Wohlgeruch verbreitenden Blüthen einen imposanten Anblick. Der Schaftumfang über dem Erdboden beträgt 25 Centimeter. Die Pflanze wächst wild auf dem Himalaya. In Deutschland ist sie zuerst im Jahre 1863 in der sächsischen Schweiz zur Blüthe gebracht worden.

Das Künstler-Triumvirat

Krollmann — Kufferath — Sprenger.

Es wird unsere Leser sicherlich interessieren zu erfahren, wie unsere beiden einheimischen Künstler, die Herren Kammermusiker Krollmann und Kufferath, sowie unser Landsmann Herr Sprenger, welcher vor mehreren Jahren in Oldenburg als vorzüglicher Lehrer des Klavierspiels wirkte und später seinen Wohnsitz nach Bocholt verlegte, auswärts hohe Anerkennung gefunden haben. Die genannten drei Herren haben nämlich am Dienstag, den 24. v. Mts., in Bocholt ein Concert gegeben, welches sehr zahlreich besucht war, und über welches sich das Bocholter Volksblatt ganz außerordentlich lobend ausspricht. Wir theilen daraus folgenden Auszug mit:

„Es ist ein specielles Verdienst des Herrn Sprenger, daß er auch diesen Sommer besessene Künstler für kurze Zeit an sich und Bocholt zu fesseln weiß, um im Verein mit ihnen seine edle Kunst in bezauberndem Gewande einem kunstsinigen Publikum zur Guldigung darzustellen. Es hatte sich auch ein zahlreiches Publikum im Schützenhause eingefunden, und die früheren Leistungen der bekannten Herren Künstler ließen von vorn herein den Erfolg erwarten, den ihr diesjähriges Concert errungen hat: Entzücken und Bewunderung geleiteten alle Anwesenden nach Hause.“

Nachdem nun der Herr Verfasser jenes Referats zunächst eine längere Betrachtung anstellt über die verschiedenen Musikformen, über Componisten, Concertprogramme u. s. w., was wir hier übergehen können, fährt derselbe folgendermaßen fort:

„Mendelssohns Violinconcert wurde von Herrn Krollmann mit meisterhafter Kunst vorgetragen; besonders erregten die fesselnden schwierigen Passagen mit Doppelgriffen im Finale die lauteste Bewunderung. Einen wahren Sturm des Beifalls errang Herr Krollmann mit der Ballade und Polonaise von Bizetemps, in der es ihm möglich war, seine volle Virtuosität zu zeigen. Der Liebling des Publikums ist das Violoncell, auf ihm kann man die Saiten des Herzens in nachhaltiger Weise zum Mitschwingen bringen. Und wie unbeschreiblich wunderbar verstand Herr Kufferath mit dem Zauberklange seines Instrumentes das allgemeine Herz des Publikums zu rühren. In der Erinnerung an die Romanze von Golttermann werden noch lange die Herzen schwellen und der wundervollen Wirkung des Wiegenliedes von Dunkel wird man sich in der Prosa des Lebens um so länger im Geiste überlassen. Seinen größten äußeren Erfolg erzielte Herr Kufferath mit dem Rondo à la cosaque von Czert. Herr Sprenger waltete seines Amtes als Begleiter auf dem Klavier mit alter Gründlichkeit und einer Feinheit der Auffassung, die den echten Künstler kennzeichnet. Früher erfreute uns Herr Sprenger mit einem Solovortrage. Diesmal hatte er als der fortwährend theilhaftige seine Solisten-Rolle an Herrn Kufferath übertragen, der uns in eigener Uebertragung für Violoncell einen Walzer von Chopin vortrug. Wie viel mehr ein Chopinscher Walzer in einer solchen Bearbeitung electrifizirt, mußte jedem klar werden, der sich eines Vortrags der reinen Klavierkomposition erinnert. Die bewundernde Stimmung im Publikum veranlaßte trotz der vorangeschrittenen Zeit eine Zugabe, das Andante aus dem Trio von Schubert, welches im vergangenen Jahre gespielt war. Möge es Herrn Sprenger gelingen, uns in jedem Jahre ein solches Concert-Vergnügen zu bereiten, und ihm und seinen Freunden, die uns mit ihrer schönen Kunst beehrten, sei der verbindlichste Dank gesagt für den einzigen Genuß, der dem Leben in Bocholt einen höheren Stempel aufdrückt.“

Notizen.

Bekanntlich ist der Materialist Molefjott an der Universität in Rom als Professor angestellt. Seine Tochter hatte vor einiger Zeit mit einer Dame und deren Tochter eine Villa bei Rimini bezogen. Am 5. v. Mts. richtete **Fräulein Molefjott** an die Dame und deren Tochter auf einem Spaziergange die Frage, ob man sich wohl in dem nahen Teiche ertränken könne. Da die Frage wegen der Seichtheit des Wassers verneint wurde, zog Fräulein Molefjott in demselben Momente plötzlich einen Revolver aus der Tasche und nahm sich mit einem Schusse das Leben. Die Selbstmörderin war erst 17 Jahre alt und hat offenbar schon mehrere Tage vorher ihre That geplant.

Alle Welt entzückt sich noch des Namens **Blondin**, als des berühmtesten Seiltänzers unseres Jahrhunderts, der einst auf einem Drathseil den Niagarafall überschritten hat. Seitdem lebte Blondin zurückgezogen von den „Geschäften“ als reicher Mann in Brüssel. Dieser Tage hat er sich wieder einmal gezeigt, und zwar in dem zoologischen Garten von Brüssel bei einer Vorstellung, die zu einem wohlthätigen Zwecke stattfand. Er spazierte zum Entzücken der Zuschauer auf einem Drathseil, das in einer Höhe von achtzig Fuß gespannt war. Es gelang ihm denn auch, bei dieser Vorstellung für den wohlthätigen Zweck, für den er sich interessirte, eine Einnahme von 40,000 Francs zu erzielen.

In Ungarn ist ein Mann, der ganz schön von einem **einzigem Pferde** leben könnte, wenn er nicht nebenbei ein reicher Gutsbesitzer wäre. Dieses Pferd heißt Kinzeng und ist das berühmteste Pferd, das seit drei Jahren bei allen großen Wettrennen in Oesterreich, England und Deutschland (Berlin) den ersten Preis davon getragen hat. Das hat seinem glücklichen Herrn über 300,000 Gulden eingetragen. ungerühmet die Wetten, die er mit ihm gewonnen hat. Das Thier ist 5 bis 6 Jahre alt, läuft wie der Wind und das einzig Aergerkliche ist, daß sein Name öfter genannt wird, als der seines Eigenthümers.

Poetisches Schatzkästlein.

Original-Dichtungen für den „Correspondent.“

VII.

Auf hohem Bergesgipfel.

Ich steh auf hohem Bergesgipfel,
Umhaucht vom lauen, süßen West,
Und schaue durch belaubter Bispel
Recht wild verschlungenes Geäst.
Den Gießbach, wie er sich mit Tosen
Stürzt über hemmendes Gestein,
Und mit den Blumen scheint zu tosen,
Die seine Ufer rahmen ein.

Hernieder aus den blauen Klüften
Senkt sich zum Horst der stolze Aar,
Und aus der Thäler saftge Triften
Zieht heim der Kinder bunte Schaar.
Der lieben Wägelin zarte Weisen
Sie sind verstummt in Wald und Feld,
Um früh beim Morgen neu zu preisen
Den lieben Gott, der sie erhält.

Die Sonne will von ihnen zehren,
Im Westen tauchen sich in's Meer,
Und purpurn sehe ich erglänzen
Der Berge Gipfel ringsumher;
Erhabenes, geheimes Schweigen
Senkt auf das All die laue Nacht,
Und an dem Firmamente steigen
Die Sternlein auf in Silberpracht.

Vom Thal heraus zum Ohre dringen
Der Abendglocken Feierklang,
Getragen auf der Andacht Schwingen
Wie heil'ger Engel Friedenssang.
Ein heiliger und hehrer Frieden
Verbreitet sich auf's traute Thal,
Bringt sanfte Ruhe allen Widen
Und lindert der Bedrängten Qual.

Da dringt aus meines Herzens Grunde
Zum Herrn der Welten das Gebet,
O, heil des Vaterlandes Wunde,
Daß es in mächtiger Kraft entsetzt;
Verleib' dem deutschen Reiche Frieden,
Verleib' der innern Zwietracht Brand,
Dann erst ist Glanz und Ruhm beschieden
Dem theuren deutschen Vaterland.

Julius Sauerbrey.

(Geschrieben bei der Canossa-Säule auf dem Burgberge bei Harzburg.)

Kirchliche Nachrichten.

A. Pfarrgemeinde Oldenburg.

Verzeichniß

der vom 30. Mai bis 5. Juni Getrauten, Proclamirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten.

Getraute: Stadt: Eilert Hinr. Orthmann, Arbeiter in Bürgerfeld, und Hel. Marg. Frölle aus Vorde. Karl Wils. Duten, Schriftsetzer in Norden, von hier, und Hanna Emilie Bloch in Osterburg, aus Jollnick in Ostpreußen. Gottfr. Friedr. Karl Heidler, Schuhmacher, aus Könnern bei Halle a. S., und Anna Carol. Dorothee Grube von hier, Friedr. Friedr. Herm. Heintz, Maas, Kaufmann hies., aus Moorburg, und Mathilde Henriette Sophie Christ in Osterburg, Ritterstr. Joh. Hinr. Reins, Arbeiter in Bürgerfeld, aus Mansholt, und Gretje Linnau geb. Behrens in Bürgerfeld. Joh. Karl Nolte, Schlachtermeister hies., aus Hannover, und Helene Mathilde Wichmann aus Hammelwarden, Schillingstraße. — Landgemeinde: keine.

Proclamirte: keine.
Geborene und Getaufte: Stadt: Elise Wilhelmine Margarethe Burmester, Bergstr. Theodor Karl Johannes Meyer, Bürgerfeld. Gustav Joseph Theodor Krückerberg, Wilhelmstr. Emil Georg Ludwig Gerhard Köhler, Nellenstr. Wilhelm Heinrich Theodor Hoting, Hünfingstr. Herm. Emil Led. Kaiserstr. Sophie Annette Behrens, hinter der Lehmkuhle. Johanne Karoline Anna Droschke, Bürgerfeld. Karl Gerhard Eugen Bath, Nadorferstr. Martha Bertha Helene Hobbie, Bürgerfeld. Louise Anna Böhm, Achterstr. — Landgemeinde: Friedrich Bödecker, Wehnen, Friedrich Heinrich Meyer, Eversen. Hermann Friedrich Lehmkühl. Bloherfeld. Christine Johanne Emma, Eversen. — Garnisongemeinde: Agnes Ernestine Charlotte Emma Mann, Bräderstr.

Beerdigte: Stadt: Händler Joh. Hinr. Wils. Hunte, Mühlensstr., 34 J. 4 M. 3 T. Hermine Elise Christine Meyer geb. Steinmetz, Ritterstr., 46 J. 2 M. 15 T. Frieda Aug. Marie Rohlf, Blumenstr., 2 J. 10 M. 27 T. Metta Marg. Minnemann, Dienstmädchen hies., aus Neuenbrot, 22 J. 5 M. 5 T. Karl Friedrich Herm. Luthin von hier, Elisabeth-Kinder-Krankenhaus, 2 J. 4 M. 11 T. Photographen-Lehrling Joh. Hinr. Anton Harms, Klämenaustraße, 15 J. 7 M. 13 T. Auguste Wilhelmine Charlotte Sartorius, Stauffstr., 5 M. 24 T. Heim. Anton Thomßen, Poggenb., 20 J. 11 M. 27 T. Schmiedegesell Joh. Adlers aus Dorsholt, Hospital, ca. 21 J. Kath. Sophie Richter geb. Neumann, Friedr. Friedr., 90 J. 10 M. 13 T. Schiffer Joh. Hermann Petermann, Bahnhofstr., 41 J. 16 T. Stud. theol. Johannes Edward Friedrich Wilhelm Merzdorf, Marienstr., 22 J. 8 M. 28 T. — Landgemeinde: Helene Marg. Hillje, Eghorn, 6 J. 9 M. 7 T. Conrad Friedr. Labohn, Brinnsiger, Eversen, 43 J. 4 M. 27 T. — Garnisongemeinde: Karl Oskar Emil Friedr. Adolf von der Lippe, Secedett der Kaiserf. Marine, 20 J. 10 M. 18 T.

B. Pfarrgemeinde Osterburg.

Verzeichniß

der im Monat Mai Copulirten, Geborenen, Getauften, Gestorbenen und Beerdigten.

Copulirt: Joh. Hinr. Freese, Zimmermann zu Drieler Moor, u. Magar. Hermine Meyer aus Warfeth. Friedr. Gerh. Hirtius Viktor, Lokomotivführer-Lehrling zu Drieler Moor und Eva Maria Catharina Helms aus Carolinen-Siel. Joh. Herm. Grotelischen, Arbeiter zu Osterburg und Helene Marie Cathar. Harms aus Bloherfeld. Adolf Friedr. Herm. Högemann, Brinnsiger zu Klostermoor, und Anna Helene Margarethe Winkels das. Diebold Wichmann, Bahnwärter zu Klostermoor und Herm. Wilhelmine Carol. Koch, gen. Holtmann aus Wehnen. Sophus Wils. Ferdinand Weitz Mauermester am Langenwege, Witthver, und Helene Margarethe Herm. Mohrbeck aus Verne. Heinrich Christian Joh. Pötter, Former in der Nellenstr. und Anna Verhardine Cathar. Tempel, Kirchhoffer. Andreas Sorg, Seilergehilfe zur Wunderburg und Wilhelmine Oswaldine Warburg aus Oldenburg. Hermann Dietr. Meyer, Feuermann in Dweelbäte, und Anna Hermine Catharine Dittlage von Neuenwege. Julius Wils. Schuur, Glasmacher, Sandstr., und Lisette Jacobine Frieder. Wils. Wolf aus Westerb. Carl Hinr. Georg Meite, Landpächter zu Seejelderaußenheid und Edelmuth Cathar.

Sophie Wilhelm. Meenzen aus Sillwarden. Friedr. Fern. Harisch, Bäckergehilfe aus Neichenberg, und Anna Hedwig Gerharden Kohnmann, Kirchhofstr. Johann Dieblich Wiese, Maurer zu Sternburg, und Meta Adelheid Dierks von Oberheide. Karl Heinrich Heine, Schutzmann in Berlin und Marie Wilhelmine Louise Carol. Enke, Harmoniestr. Adolf Gerb. Bernhard Dinslage, Arbeiter zu Neuenwege, und Maria Cathar. Klaus aus Mollbergen. Hermann Dieblich Aug. Stolle, Landmann zu Sternburg, und Johanne Helene Sophie Wilkens von Kreyenbrück. Wilhelm Mummie, Arbeiter zu Drielaker Moor, und Maria Franziska Anna Auguste Jolte aus Varel.

Geborene und Getaufte: Joh. Hinrich Rübelsch, Zweelbäte. Louise Dorothee Cäcilie Hohorst, Langenweg. — Caroline Selma Am. Elise Vulle, Langenweg. Hinr. Dieblich Spinning, Zweelbäte. Auguste Gesine Henr. Lübben, Langenweg. Hinrich Friedrich Georg Subelamp, Kreyenbrück. Hermann Friedr. Carl Wente, Zweelbäte. Meta Fern. Gesine Knäppel, Bimmerrieder Moor. Auguste Gesine Wilhelm. Rippen, Sternburg. Gretchen Meenen, Canalstr. Johanne Adele Carol. Gebgen, Sternburg. Rudolf Martin Adolf Vohlen, Zweelbäte. Carl Hermann Aug. Clagen, Wunderburg. Vertha Carol. Martha Frühling, Dierb. Marie Frieder. Wilhelm. Mummie, Drielaker Moor.

Beerdigte: Heinr. August Wilhelm Staats, Schneiderlehrling zu Oldenburg, 15 J. 11 M. 30 T. Johann Dieb. Rippen, Sternburg, 8 J. 2 M. 6 T. Clagen, unget. Knabe, Kirchhofstr. 13 T. Math. Henr. Hel. Schmidt, Zweelbäte, 1 J. u. 2 T. Ww. Margar. Eljab. Pape, geb. von Seggern, Kirchhofstr., 68 J. 9 M. 15 T. Annchen Cathar. Gerhard. Mühlbrock, Zweelbäte, 1 J. 3 M. Chem. Johann Friedr. Wilms, Gastwirth in der Sandstr., 38 J. 9 M. 23 T. Anna Christine Meyer, Zweelbäte, 6 M. 17 T. Chemann Joh. Fr. Hilgen, Arbeiter zu Driel. Haide, 45 J. 6 M. 7 T. Clara Louise Elise Kasius, Sternburg, 80 J. 1 M. 21 T. Gesine Dieder. Math. Pape, Moorhansen, 25 T. Johann Henr. Chr. Claeseker, Köter an der Cloppenden. Gaussee, 42 J. 11 M. 25 T. Chemann Joh. Aug. Hinr. Schellfede, Brinkfeger zu Driel. Moor, 46 J. 6 M. 15 T. Olmann Henr. Ludw. Witte, Zweelbäte, 1 J. 2 M. 17 T.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Sonnabend, den 5. Juli:

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Willms.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 1. Juli 1879.		
	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	98,60	99,15
4% Oldenburgische Consois. (Kleine Stücke im Verkauf 1/4% höher.)	99	100
4% Stollhammer Anleihe	99	100
4% Jeverische Anleihe	99	100
4% Dammer Anleihe	98,75	99,50
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	97,65	98,15
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	148,90	149,90
5% Guin-Lübecker Prior.-Obligationen	103	104
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prioritäten	102,50	103
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	102,50	103
4 1/2% Carlshuber Anleihe	102,25	—
4 1/2% Westpreussische Provinzial-Anleihe	102,20	102,90
4% Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4% höher.)	98,70	99,25
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	105,30	106,30
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	93	93,75
5% Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	100,75	—
4 1/2% do.	100,25	101,25
5% Körbisdorfer Prioritäten	100,50	101
Oldenburgische Landesbank-Actien.	126	—
(40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1878)	—	146
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1879.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustinehm) (5% Zins vom 1. Juli 1878)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actienpr. Stück ohne Zinsen in Markt	168,95	169,75
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 i. M.	20,395	20,485
" " " " " 1 Pfr. " "	4,15	4,21
" " " " " 1 Doll. " "	16,85	—

Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Die Erben des **Sattlermeisters Lüdke zu Oldenburg** beabsichtigen ihr an der Mitterstraße belegenes massiv gebautes zweistöckiges Wohnhaus nebst Stall, Waschküche und Durchfahrt unter der Hand zu verkaufen.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Zinsfuß während des Monats Juni 1879.

Für Einlagen mit:
6monatlicher Kündigung 4 % pr. a.
3monatlicher Kündigung 3 1/2 % pr. a.
kurzer Kündigung und auf Check-Conto 3 % pr. a.
Einlagen werden in beliebigen Größen, doch nicht unter 75 Mark angenommen.

Gegen Franco-Einsendung der Gelder erfolgt umgehend pr. Post der betreffende Depositen-Schein.
Gekündigte Gelder werden bei Verfall gegen vorherige Einsendung des Depositen-Scheines auf Verlangen ebenfalls pr. Post zurückgeschickt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Thorade. Aug. Hegeler. L. Strackerjan.



Verein für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Bucht.

in Oldenburg.

Alle Diejenigen, welche bezüglich der letzten **Geflügel-Ausstellung** noch Forderungen haben, werden ersucht, specificirte Rechnung bis zum 4. Juli d. J. an Herrn Proprietair J. C. Mohr, Helligengeiststraße, abzugeben.
Die Ausstellungs-Commission.

Ausweis

der

Oldenburgischen Landesbank

per 30. Juni 1879.

Activa.		Passiva.	
Cassebestand	Mark 222497 79	Actien-Capital	Mark 3000000 —
Wechsel	" 3506135 59	Depositen:	
Effecten	" 900525 85	Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	Mark 2573076 65
Discontirte verlorste Effecten	" 29840 —	Einlagen von Privaten	" 8914597 20
Conto-Corrent-Saldo	" 3108253 07		
Lombard-Darlehen	" 5397393 08	Aufgerufene noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	" 8200 —
Bankgebäude	" 48000 —	Reservefond	" 229464 79
Nicht eingeford. 60% d. Actien-Capitals	" 1800000 —	Diverse	" 320533 25
Diverse	" 33226 51		
	Mark 15045871 89		Mark 15045871 89

Zinsfuß für Einlagen mit halbjährlicher Kündigung 4%
" " " " " viertel " 3 1/2 %
" " " " " kurzer " 3%

Oldenburgische Landesbank.

Brofft. Hansmann. Harbers.

Monats-Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Juli 1879.

Activa.		Passiva.	
Cassebestand	227,005.44	Actien-Capital	Mark 3,000,000, hierauf eingezahlt 40 %
Wechsel	3,898,641.46	Einlagen:	1,200,000
Darlehen gegen Hypothek	2,505,782.44	Bestand am 1. Juni 1879	Mark 13,342,119.46
Darlehen gegen Unterpand	1,793,623.83	Neue Einlagen im Mon. Juni	572,614.97
Conto-Corrent-Debitoren	5,646,974.25		Mark 13,914,734.43
Effecten	1,797,697.75	Rückzahlungen im Mon. Juni	481,530.30
Verchiedene Debitoren	620,057.30	Bestand am 30. Juni 1879	13,433,204.13
Bank-Gebäude	120,000.—	Check-Conto	487,714.42
Bank-Inventar	8,038.80	Conto-Corrent-Creditoren	856,190.66
		Verchiedene Creditoren	490,712.06
		Reservefonds-Conto	150,000.—
	16,617,821.27		16,617,821.27

Die Direction.

Thorade. Aug. Hegeler. L. Strackerjan.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat Juni 1879.

Activa.		Passiva.	
Mark 33,000 —	Immobilien-Conto	Mark 181,496 89	Stammcapital-Conto
" 1,500 —	Mobilien-Conto	" 2,692 70	Reservefond-Conto
" 1,824 74	Handlungskosten-Conto	" 25,160 46	Zins- und Provisions-Conto
" 85,195 50	Disconto-Wechsel-Conto	" 844,765 55	Depositen-Conto
" 651,720 38	Vorrück-Wechsel-Conto	" 81,443 60	Check-Conto
" 18,843 10	Effecten-Conto	" 236,465 64	Conto-Corrent-Conto, Creditores
" 571,285 77	Conto-Corrent-Conto, Debitores		
" 8,655 35	Cassenbestand		
Mark 1,372,024 84		Mark 1,372,024 84	

Gelder verzinsen wir bei
6 monatlicher Kündigung mit 4 pCt. p. a.
3 " " " 3 1/2 " p. a.
kurzer " " " 3% " p. a.

Oldenburg, den 30. Juni 1879.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

J. R. Münnich. H. G. Müller.

Torfmagazin am Prinzessinwege.

Verkauf von trocknen Torf, Buchen-Brennholz, (klein zerhackt) und Steinkohlen zu billigen Preisen. Frühzeitige Aufträge auf Winterbedarf erbeten.

J. F. Carstens.

Oldenburger Möbel-Magazin

in Oldenburg, Heiligen-Geist-Straße Nr. 33.

Größtes Lager von Möbeln und Polsterwaaren.

Lieferung von complete Einrichtungen unter Garantie des fehlerfreien Transports.

Die Direction.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel
empfehlen in großer Auswahl billigt

B. & G. Fortmann.